

Im Dom spukt es

Im Kölner Dom passieren sehr seltsame Dinge: Alle Wertgegenstände wurden geklaut. Im Dom spukt es. Nachts hört man gespenstisches Heulen. Der Bürgermeister ist verzweifelt: Nur noch 5 Tage bis zum Beginn des 1000 jährigen Jubiläums. Die Polizei tappt im Dunkeln. Es ist der 27.12.2247 – nur noch 4 Tage bis zur großen Feier. Ein Erpresserbrief ist gekommen. Darin steht: „Ihr bekommt alles zurück, für lächerliche 100.000.000 Euro. Legt einen Koffer mit dem Geld um 13.30 Uhr in die Glockenstube unter den Dicken Pitter. KEINE POLIZEI! Sonst.....“

Hallo, ich heiße Paula, bin 17 Jahre alt, gehe auf die Gesamtschule Holweide und wohne in Höhenhaus. Ich lese für mein Leben gern Krimis und als ich gehört habe, dass im Dom eingebrochen wurde, wollte ich mir die Gelegenheit nicht nehmen lassen. Ich schnappte meinen Rucksack mit meiner Detektiv- Ausrüstung: Ein langes Seil, eine Taschenlampe, ein Megaphon und noch einige nützliche Sachen und beschloss, zum Dom zu gehen.

Als ich dort ankam, war der Dom gesperrt. Das hatte ich mir gedacht, denn dort standen viele Polizeiwagen. Ich ging ganz nach hinten zum Baugerüst. Natürlich weiß ich, dass man das nicht darf – aber niemand kümmerte sich um mich. Alle starrten wie gebannt auf den Eingang. Also kletterte ich auf das Gerüst. Ganz einfach war das nicht. Die Hälfte der Strecke war geschafft, dann war ich oben! Hier war keine Polizei, alle bewachten den Eingang. Ich wartete 10 Minuten. Nun war es 13.30 Uhr. Über mir sah ich plötzlich, wie sich ein solarbetriebener Hubschrauber lautlos näherte. Schnell schlüpfte ich durch ein offenes Fenster und versteckte mich. Der Erpresser kletterte ebenso durch das Fenster und lief Richtung Glockenstube. Er sah sich verwirrt um, denn das Geld war nicht da. Ich nutzte die Gelegenheit, holte das Seil aus meinem Rucksack und versuchte, ihn zu fesseln. Aber er war zu

stark. Er schnappte mich und trug mich zum Hubschrauber. Sein Komplize war genau wie er ganz in schwarz gekleidet. Er startete den Motor und wir flogen weg. Ich wurde in ein Zimmer gesperrt. Ich sah ein passwortgesichertes Schloss. Anstatt Zahlen musste dort fünf Buchstaben eingegeben werden. Ich sagt zu mir: „Welche Buchstaben benutzen die wohl?“

Als erstes versuchte ich „REICH“, es klappte nicht. Als zweites „LIEBE“, das klappte auch nicht. Zehn Minuten später hatte ich keine Ideen mehr. Nach 20 Minuten schrieb ich „Im Dom“, aber auch hier passierte nichts. Auf dem Display stand: „Nur noch ein Versuch“. Ich schrieb „MACHT“ und die Tür ging tatsächlich auf! Ich sah ein kleines Labyrinth und ging hinein. Zuerst bog ich links ab, dann rechts, dann wieder links, dann ging ich eine Weile geradeaus und da sah ich den Rücken vom Erpresser. Ich versteckte mich. Zum Glück sah er mich nicht. Ich überlegte, wie ich ihn überlisten konnte. Mein Handy funktionierte hier leider nicht, ich hatte keinen Empfang. Da hatte ich eine Idee: Ich zog mein Megaphon aus dem Rucksack und schrie mit verstellter Stimme: „Hände hoch, ihr seid umzingelt!“ Der Erpresser und sein Komplize sanken auf die Knie. Ich fesselte sie. Beim genauen Hinsehen erkannte ich, dass der Erpresser eine Maske trug. Ich riss sie runter und erkannte meine Nachbarin – Tina Sommer und ihren Mann Alfred!

Ich ging mit ihnen nach draußen und rief die Polizei. Sie kamen und nahmen beide mit.

Tina erklärte ihnen, dass die Geister Maschinen sind und wie man sie ausschaltet. Sie gab zu, wo die Wertgegenstände sind. Ich bekam eine Belohnung und wurde nach Hause geschickt. Meine Mutter war froh, dass ich wieder da war. Am nächsten Tag war mein Foto auf der Titelseite des Kölner Stadtanzeigers.